Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 26 (1984)

Heft: 5: Aktivitäten im Freien

Artikel: [Archäologie]

Autor: Haltinner, Armin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

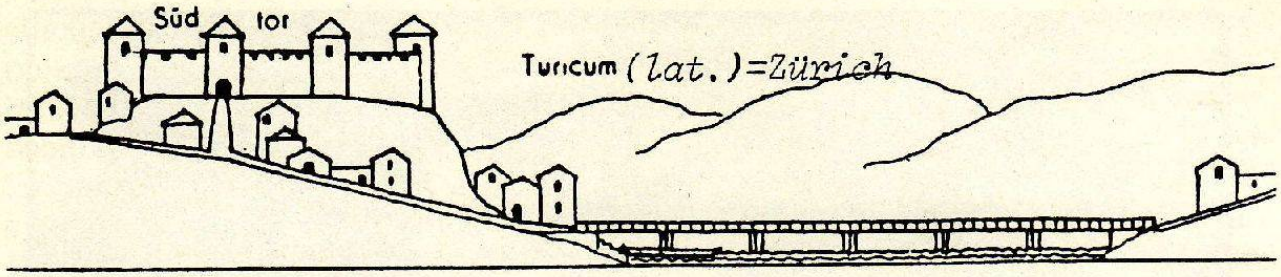
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gäbe es die berufsbezeichnung «landschaftsbetrachter», wäre dies mein traumberuf.
Die arbeit unter freiem himmel ist für mich ein wichtiger grund, weshalb ich auf dem archäologischen gebiet tätig bin. Genaue beobachtungen der landschaft, jahreszeitliche veränderungen der vegetation, farbunterschiede im gras, und das wetter führen in vielen fällen zum auffinden eines fundortes.
Oft befinden sich grabungsorte in sehr reizvoller umgebung: ein keltischer grabhügel auf einer anhöhe am waldrand, ein römischer gutshof inmitten einer grünen wiese oder eine mittelalterliche burgruine auf einem einsamen felsen mit ausblick auf täler und dörfer. Als gegensatz arbeiten wir auch auf hässlichen bauplätzen und in kanalisationsanlagen, begleitet von maschinenlärm und schreienden bauarbeitern.

Was ist archäologie?

Archäologie (altertumsforschung), ist eine wissenschaft, die sich mit vergangenen kulturen beschäftigt. Archäologen versuchen aus einer toten materie die lebensweise und kultur damaliger menschen zu erforschen und zu rekonstruieren.

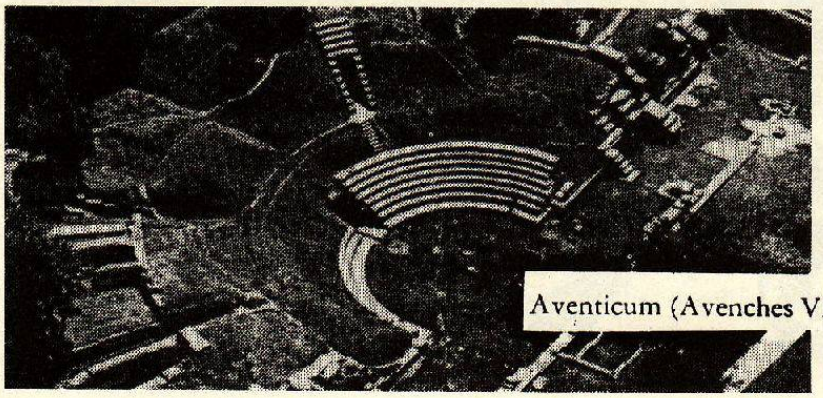
Wozu archäologie?

Sprüche wie: «Ou, jetzt sind d'grübler wider am loche...» und: «Wäm nützed die schteipinsler scho, das sind ja doch nume schtüürgältverpuffer!» sind sicher zum teil berechtigt. Nur steht unsere arbeit in keinem verhältnis zu anderen steuergeldverpuffern, denn jedermann ist doch an seiner entstehung und an seinem werdegang interessiert. Auch unsere kultur und unser denken entstanden direkt und indirekt aus einer abfolge vergangener kulturen.

Den winter durch arbeiten wir meistens im büro. Auf jeder grösseren ausgrabung wird genaues tagebuch geführt, dazu kommen zeichnungen der grabungsflächen und profilzeichnungen der kulturschichten. Dieses «feldmaterial» muss im büro nochmals überarbeitet werden. Zeichnungen werden in gesamtpläne umgestaltet und fotos werden archiviert.
Dazu kommt das nachzeichnen verschiedener funde. Was diesen winter als besondere herausforderung an mein zeichnerisches können war, war das darstellen alemannischher grabbeigaben aus Baden.
Nach der vollendung dieser arbeiten entsteht ein grabungsbericht der später irgendwann veröffentlicht wird.
Im frühling, ich erwarte ihn meist ungeduldig, gehts draussen wieder los. Land, das überbauungen weichen muss, wird es in der Schweiz immer genug geben. Dieser

und andere gründe führen zu sogenannten notgrabungen, mit anderen worten: Überall dort, wo ein für uns interessantes gelände überbaut wird, findet zuerst eine ausgrabung statt. Auf diese weise werden «lustgrabungen», bei denen wir den zeitplan selber bestimmen können, immer seltener.
In Möhlin, um nur ein grabungsbeispiel zu nennen, befinden wir uns gerade in der endphase einer römischen grabung.
Dass in diesem grossflächigen wiesen- und ackerland etwas zu suchen war, wussten wir schon von älteren beobachtungen. Erst flugaufnahmen haben jedoch die lage eines römischen gutshofes deutlich gezeigt, was vor allem dem letztjährigen trockenen sommer zu verdanken ist. Das gras auf der dünneren humusschicht über den mauerfundamenten wurde dürr, so dass fast die ganzen ausmasse des grundrisses sichtbar wurden. Anhand dieser fotos war es einfach, das grabungsfeld abzustecken und ein vermessungsnetz zu legen.
Die kurze grabungszeit und die guten schichtverhältnisse erlaubten uns den einsatz des gradalls (ein spezialbagger) dessen führer es versteht, seine maschine centimeter-genau zu handhaben. So gings schnell voran, der humus wurde abgeschält, eingeschwemmtes material ausgehoben und weggeschafft. Wir konnten einiges an muskelkraft einsparen, bickel und schaufel blieben fast unbenützt. Uns blieb nur noch das ausschauhalten nach funden wie: keramik, münzen und die verzierten reste einer bleiernen badewanne. Auf der schuttdeponie suchten buben nach den zahllosen mosaiksteinen, sie wurden ehren- und gewissenhaft gezählt und untereinander ausgeteilt. Auch die fundamentmauern wurden zum teil von freiwilligen helfern geputzt.
Die für den zuschauer unverständlichen kriecharbeiten, das abkratzen und pinseln der bodenreste um details und farbunterschiede besser zu erkennen, gehören auch zu meiner arbeit.
Alle arbeiten auf einer ausgrabung werden auf ein team verteilt. Auch wenn jeder mitarbeiter sein spezielles fachgebiet hat, so kann im notfall doch jeder jeden ersetzen. Dies nur in grenzen: ich vermag z.b. keine, mit schutt beladene karre über einen lose gelegten brettersteg zu schieben.
Der grabungsleiter organisiert den ablauf einer grabung, er schreibt beobachtungen auf und leitet die auswertung.
Über das sein oder nicht sein einer grabung entscheidet letzten endes der kantonsarchäologe, er ist der manager eines archäologischen betriebs.
Nun – Möhlin ist nicht mit Rom zu vergleichen, aber doch (nicht mehr lange) sehenswert, wie viele andere anlagen ähnlicher art in der Schweiz, die erhalten bleiben.

Armin Haltinner



Aventicum (Avenches VD). Das Theater aus der Vogelschau.